

Wilhelm Steffens

22. 8. 1883 – 3. 4. 1970

Im hohen Alter von fast 87 Jahren ist Wilhelm Steffens am 3. April 1970 in Münster gestorben, bis in die letzten Stunden seines Lebens hinein unverändert geistig regsam und an Wissenschaft und Politik interessiert. Für den Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens und die westfälische Geschichtsforschung hat er viel bedeutet. Schon bald nach seiner Berufung zum Direktor des Schillergymnasiums in Münster im Jahre 1933 trat er dem Verein bei und war bis zu seinem Tode Mitglied des Beirates. In den Zeitschriften des Vereins erschien auch ein großer Teil seiner Veröffentlichungen, die sich durch ein Höchstmaß an zuverlässiger Information und durch die ebenso umfassende wie erschöpfende Behandlung ihres Gegenstandes auszeichneten und in dieser Beziehung mustergültig sind. Bei aller Abriebe im Einzelnen verlor er indes nie den Blick für das Ganze, und obwohl die meisten seiner Arbeiten begrenzte Themen behandeln, sind sie mit sicherem Gefühl in die großen Zusammenhänge eingeordnet. Es ist dies sicher auch eine Folge seines Lebens- und Bildungsganges, der ihn in mehrere deutsche Landschaften in Ost und West führte und als preußischen Landtagsabgeordneten in Stresemanns Deutscher Volkspartei auch mit der Zentrale Berlin über ein Jahrzehnt lang (1921–1932) in enge Verbindung brachte. In Braunschweig geboren und aufgewachsen, ging er zum Studium nach Göttingen und promovierte bei Max Lehmann mit dem Thema »Hardenberg und die ständische Opposition 1810/11«. Die intensive wissenschaftliche Beschäftigung, die sich in einer Reihe von Veröffentlichungen niederschlug, führte er auch im Schuldienst weiter, der ihn zuerst an Gymnasien in Frankfurt a. d. Oder und Brandenburg und dann als Direktor nach Bartenstein in Ostpreußen und Marienburg in Westpreußen führte. Zusammen mit August Leffson gab er in der »Goldenen Klassikerbibliothek« Ernst Moritz Arndts Werke in Auswahl heraus (1912), später den Briefwechsel des pommerischen Oberpräsidenten Johann August Sack mit Stein und Gneisenau (1931). Nach der Berufung nach Münster, das seine Wahlheimat wurde, rückte die westfälische Geschichte in den Vordergrund seines Interesses. Für die Vorgeschichte und die Anfänge des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens ist sein Aufsatz über »Paul Wigand und die Anfänge planmäßiger landesgeschichtlicher Forschung in Westfalen« (Westfälische Zeitschrift 94, 1938) von Bedeutung. Als Musterbeispiel einer Dokumentation über eine geschichtliche Persönlichkeit darf sein Buch über den münsterschen Verleger und Oberbürgermeister Jo-

hann Hermann Hüffer (Lebenserinnerungen, Briefe und Aktenstücke, 1952) gelten. Verdienste erwarb er sich auch durch die zusammen mit Karl Zuhorn besorgte Herausgabe mehrerer Bände der »Westfälischen Lebensbilder« (VI–IX, 1957–62). Die geschichtliche Gestalt aber, die ihn seit seiner Studienzeit am meisten fesselte und der er sich in vielen Arbeiten zuwandte, war der Freiherr vom Stein. Bezeichnend für seine Arbeitsweise war einer seiner frühen Aufsätze, der den Plan eines Stein-Denkmals in Westfalen zum Gegenstand hatte, mit dem er aber zugleich in die Problematik der bildlichen Darstellung des Reichsfreiherrn einführte. Wesentliche Beiträge zur Stein-Forschung und zur politischen Geschichte der preußischen Westprovinzen gegen Ende des 18. Jahrhunderts waren dann seine Aufsätze »Rheingrenze und territoriale Entschädigungsfrage in der preußischen Politik der Jahre 1795–1798« (Westfälische Forschungen 6, 1943–1952) und »Die linksrheinischen Provinzen Preußens unter französischer Herrschaft 1794–1802« (Rheinische Vierteljahrsblätter 19, 1954), und eine willkommene Gabe zum Stein-Gedächtnisjahr 1957 bildete die vorzüglich kommentierte Neuedition von Ernst Moritz Arndts Schrift »Meine Wanderungen und Wandelungen mit dem Reichsfreiherrn vom Stein«. Für seine Leistungen wurden Wilhelm Stefens der Verdienstorden der Bundesrepublik und der Ehrendoktor der Philosophischen Fakultät der Universität Münster verliehen. Dem Menschen Stefens und seinem Lebenswerk weiß sich auch der Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens in tiefer Dankbarkeit verpflichtet.

Alfred Hartlieb von Wallthor